
Evaluation des Projekts
„Hürdenspringer Spandau Netzwerkfonds“
Abschlussbericht

Berlin, 04. Dezember 2020

Studie im Auftrag der
Stiftung Unionhilfswerk Berlin
Paul-Schneider-Haus
Schönwalderstr. 23
13585 Berlin

Autorinnen
Dr. Nikola Ornig
Isabelle Suchowitz

INTERVAL GmbH
Brunnenstraße 181
10119 Berlin
www.interval-berlin.de

Ansprechpartnerin / Projektleitung
Dr. Nikola Ornig
E-Mail: n.ornig@interval-berlin.de

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	1
2	Methodisches Vorgehen und Datenbasis der Evaluation	2
3	Erkenntnisse zur Zielgruppenerreichung von HSN	3
4	Erkenntnisse zu Ausgangslagen im Wirkungsgebiet von HSN	6
4.1	Engagement Ehrenamtlicher	6
4.2	Arbeit Hauptamtlicher mit Ehrenamtlichen	10
5	Erkenntnisse zur Nutzung der Angebote von HSN	13
6	Erkenntnisse zu Wirkungen des Projektansatzes und Potenzialen zur Weiterentwicklung	16
7	Zusammenfassung und Fazit der Evaluation	22

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	organisatorischer Rahmen des ehrenamtlichen Engagements und Vorhandensein einer Ansprechperson für Ehrenamtliche.....	6
Abbildung 2:	Bereiche des ehrenamtlichen Engagements.....	7
Abbildung 3:	organisatorischer Rahmen der hauptamtlichen Tätigkeit.....	10
Abbildung 4:	Bereiche der hauptamtlichen Tätigkeit	11
Abbildung 5:	Nutzung der Angebote von HSN.....	13
Abbildung 6:	Unterstützung durch das Projekt HSN.....	17
Abbildung 7:	Zufriedenheit mit dem Projekt HSN	18
Abbildung 8:	Wünsche für die Begleitung von ehrenamtlichen Engagement nach 2020	20

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Datengrundlage der Evaluation	2
------------	-------------------------------------	---

1 Einleitung

Ziel des Projekts „**Hürdenspringer Spandau Netzwerkfonds**“ (HSN) war die **Förderung von bürgerschaftlichem Engagement¹ im „Aktionsraum Spandau“**. Das Projekt wurde von der Stiftung Unionhilfswerk Berlin in Kooperation mit dem Spandauer Jugend e. V. von Juli 2018 bis Dezember 2020 umgesetzt und über den Netzwerkfonds der Europäischen Union finanziert. Das Vorhaben baut dabei auf den Erfahrungen des seit 2017 laufenden Projekts „Hürdenspringer Spandau Integrationsfonds – Gesamtkonzept zur Integration und Partizipation Geflüchteter“² auf, bei dem die Unterstützung von Haupt- und Ehrenamtlichen im Rahmen der Arbeit mit Geflüchteten im Vordergrund stand. Das Projekt HSN richtet sich sowohl an Haupt- als auch Ehrenamtliche mit und ohne Migrations-/Fluchthintergrund.

Zentrale Aufgabe der Evaluation durch die INTERVAL GmbH war es, empirische Erkenntnisse zum **Beitrag des Projektansatzes für die Stärkung von bürgerschaftlichem Engagement, Nachbarschaftseinrichtungen und interkulturelle Kompetenzen** zu gewinnen sowie Erkenntnisse zur Unterstützung spezifischer Zielgruppen (z. B. Ehrenamtsarbeit in muslimischen Gemeinden).

Hiermit wird der Abschlussbericht mit den **zentralen Untersuchungsergebnissen** vorgelegt: Eingangs stellt Kapitel 2 das methodische Vorgehen und die Datenbasis der Evaluation vor. In Kapitel 3 werden die Erkenntnisse zur Zielgruppenerreichung dargelegt. Kapitel 4 befasst sich mit den Ausgangslagen im Wirkungsgebiet von HSN sowohl für freiwillig Engagierte als auch zur Arbeit hauptamtlich Tätiger mit Ehrenamtlichen. Kapitel 5 erörtert die Erkenntnisse zur Nutzung der Angebote von HSN und Kapitel 6 stellt daran anschließend die Wirkungen des Projektansatzes und Potenziale zur Weiterentwicklung dar. Abschließend werden in Kapitel 7 die Ergebnisse zusammengefasst und ein Fazit gezogen.

¹ Als Evaluation verstehen wir bürgerschaftliches Engagement analog zur Definition des Deutschen Freiwilligensurvey. Laut diesem gilt als „engagiert“, „wer nicht nur an gemeinschaftlich ausgeübten Aktivitäten teilnimmt (...), sondern im Rahmen dessen konkrete Aufgaben und Arbeiten übernimmt“ (Deutscher Freiwilligensurvey 2017: 37). Wesentlich ist, dass diese Aktivitäten freiwillig, unentgeltlich (bzw. mit geringer Aufwandsentschädigung), öffentlich und gemeinschaftlich mit anderen ausgeübt werden. Es gibt unterschiedliche Formen des Engagements, die sich insbesondere hinsichtlich ihres Formalisierungsgrads unterscheiden. So wird beispielsweise das Ehrenamt, welches die Übernahme von Funktionen in formalen Organisationen beschreibt, als nur eine mögliche Form bürgerschaftlichen Engagements begriffen. Insgesamt deuten die Angaben der Befragten darauf hin, dass die überwiegende Mehrheit der Befragten „Ehrenamtliche“ im Sinne der Begriffsdefinition des Deutschen Freiwilligensurvey sind. „Ehrenamtliche“, „ehrenamtlich Tätige“ oder „freiwillig Engagierte“ werden dabei als synonym zu „bürgerschaftlich Engagierten“ verwendet. In Zitaten von Ehrenamtlichen haben wir im folgenden Dokument die von ihnen verwendete Bezeichnung wiedergegeben.

² Ehemals „Hürdenspringer Spandau Masterplan“ (vgl. <https://huerdenspringer-spandau.unionhilfswerk.de/>).

2 Methodisches Vorgehen und Datenbasis der Evaluation

Das Design der Evaluation war **projektbegleitend von 2018 bis 2020** angelegt und umfasste **drei empirische Erhebungen**, die in einen Auftaktworkshop und mehrere Arbeitstreffen des Evaluationsteams von INTERVAL mit dem Projektteam von HSN eingebettet waren.

Tabelle 1: Datengrundlage der Evaluation

Erhebungen	Stichprobe	Erhebungszeitraum
<i>Qual. Interviews mit Haupt- & Ehrenamtlichen</i>	8 (4 HA & 4 EA)	Juli bis September 2019
<i>standardisierte Onlinebefragung von Personen und Einrichtungen im Netzwerk</i>	90	17. Februar bis 17. März 2020
<i>Gruppendiskussion von Projektbeteiligten</i>	5 ¹	5. November 2020

¹ 4 Personen nahmen am Tag selbst teil, 1 Person beantwortete die Leitfragen im Nachgang schriftlich.

Qualitative Interviews: Von Juli bis September 2019 wurden acht leitfadengestützte Interviews geführt (jeweils vier mit Haupt- und Ehrenamtlichen) um exemplarisch die Bedarfe der Zielgruppen sowie die verschiedenen Schnittstellen zu HSN zu beleuchten. Dazu nahm INTERVAL von den 15 übermittelten Kontakten eine Auswahl von Personen mit möglichst unterschiedlichen Schnittstellen zu HSN vor.³ Die Umsetzung erfolgte telefonisch und vor Ort.

Standardisierte Onlinebefragung: Alle im Verteiler von HSN registrierten Einrichtungen und Personen konnten sich an der Befragung vom 17. Februar bis 17. März 2020 beteiligen. Der Fokus lag auf den Erfahrungen und Einschätzungen zu Effekten des Projekts. Die Ansprache erfolgte über das Projektteam von HSN. 90 Personen haben an der Erhebung teilgenommen.

Gruppendiskussion mit Projektbeteiligten: Die in den ersten zwei Erhebungen gesammelten Erkenntnisse wurden abschließend mit fünf ausgewählten Personen, die Schnittstellen mit dem Projekt hatten, reflektiert und diskutiert. Die Gruppendiskussion fand am 5. November 2020 als Videokonferenz statt.⁴

In der folgenden Darstellungen werden Erkenntnisse aus den drei empirischen Erhebungen integriert dargestellt, *Befunde aus der qualitativen Vertiefung sind dabei jeweils kursiv gesetzt*. Zur Einordnung der Ergebnisse wurde der deutschen Freiwilligensurvey 2017⁵ herangezogen.

³ Die Ergebnisaufbereitung erfolgte anonymisiert. Die Quellenangaben H4, H5, H6 und H8 stehen für die Interviews mit Hauptamtlichen, E9, E10, E11 und E13 für die Interviews mit Ehrenamtlichen.

Trotz mehrfacher Anfragen konnten keine Interviews mit Personen aus muslimischen Gemeinden realisiert werden.

⁴ Ergebnisse werden anonymisiert dargestellt.

⁵ Simonson, J./Vogel, C./Tesch-Römer, C. (2017). Freiwilliges Engagement in Deutschland. Der Deutsche Freiwilligensurvey 2014. Berlin: Springer VS (Zitiert als: Deutscher Freiwilligensurvey 2017).

3 Erkenntnisse zur Zielgruppenerreichung von HSN

Zielgruppen für die Angebote des Projekts waren sowohl Ehrenamtliche im Wirkungsgebiet von HSN in Spandau als auch Hauptamtliche, die mit dem Thema Ehrenamt in Spandau zu tun haben. Grundsätzlich richtete sich das Projekt dabei an alle Engagementbereiche. Ein **besonderer Schwerpunkt lag jedoch auf der Ehrenamtsarbeit in den muslimischen Gemeinden** Spandaus. Durch die Kooperation mit dem Spandauer Jugend e.V. sollten im Rahmen des Projekts diese Haupt- und Ehrenamtlichen verstärkt erreicht werden.

Wer nahm die Angebote von HSN war?

Wie einleitend dargestellt, stehen die **kostenlose Angebote des Projekts allen Ehren- und Hauptamtlichen im Wirkungsgebiet von HSN** zur Verfügung. Gemäß den Aufzeichnungen im Projekt HSN⁶ kann festgehalten werden, dass die Stiftung Unionhilfswerk in den drei Projektjahren bei den verschiedenen Angeboten (z. B. Workshops, Netzwerktreffen, Ehrenamtsbörse, Dankeschön-Feier oder Supervision) durchschnittlich rund 500 Teilnehmende pro Jahr zählte (ggf. Mehrfachteilnahmen möglich). Zudem führte die Spandauer Jugend im Rahmen des Projekts 21 Workshops mit insgesamt rund 250 Teilnehmenden und mehrere Veranstaltungen bzw. Feste (z. B. Tag der offenen Moschee, Fastenbrechen unter freiem Himmel oder Museum für Islamische Kunst) mit teilweise bis zu 600 Teilnehmenden durch (auch hier ggf. Mehrfachteilnahmen möglich). Darüber hinaus qualifizierte die Spandauer Jugend im Rahmen der Qualifizierungsreihe „Moscheeführer*innen und Dialogbeauftragte in Spandauer Moscheen“⁷ des Projekts HSN rund zwölf Jugendliche und junge Erwachsene aus verschiedenen muslimischen Gemeinden in Spandau.

Rückschlüsse auf die (soziodemografische) Heterogenität der Teilnehmenden bzw. der Personen im Netzwerk von HSN erlaubt die standardisierte Erhebung der Evaluation:

So gaben...

- 47,8 % der Befragten an, dass sie sich **ehrenamtlich** in Spandau engagieren,
- 38,9 % der Befragten gaben an, dass sie **hauptamtlich mit dem Thema Ehrenamt** in Spandau zu tun haben und
- 5,6 % der Befragten gaben an, dass sie sich sowohl hauptamtlich mit dem Thema Ehrenamt in Spandau beschäftigen als auch selbst ehrenamtlich tätig sind.⁸

⁶ Daten wurden am 17. November 2020 von HSN per E-Mail übermittelt. Die Darstellung der Projektdaten entspricht der Logik der jeweiligen Projektpartner.

⁷ Ziel der Qualifizierung ist es, junge Menschen zu Sprecherinnen und Sprecher ihrer Gemeinde auszubilden, um so den Dialog innerhalb und außerhalb der muslimischen Gemeinden in Spandau zu fördern und zu unterstützen.

⁸ Es gab einzelne Befragte, die sich keiner der beiden Kategorien zugeordneten. Diese waren auf der Suche nach einer Person, die sie ehrenamtlich unterstützt.

In der befragten Stichprobe...

- war fast die Hälfte der Befragten weiblich, rund ein Drittel männlich und eine Person beschrieb sich als divers. Ein Fünftel machte keine Angaben.
- zeigte sich eine Altersspanne von 17 bis 78 Jahren. Im Schnitt waren die Befragten 41 Jahre alt.
- waren die Befragten eher höher gebildet, so hatten drei Viertel der Befragten mind. Abitur bzw. einen Berufsabschluss, die Hälfte sogar einen Hochschulabschluss.⁹
- zeigte sich ein breites Spektrum bei den Tätigkeiten der Befragten, so war die Hälfte der Befragten berufstätig (35,6 % in Voll- und 23,3 % in Teilzeit), ein Fünftel waren Schülerinnen und Schüler bzw. in Ausbildung oder im Studium und ein kleiner Teil war nicht berufstätig (z. B. Rente oder Hausfrau/-mann).

In der **Kombination von beschriebenen Merkmalen** zeigte sich, dass hauptamtliche Befragte im Schnitt eher weiblich waren, einen höheren Bildungsabschluss hatten und eher berufstätig in Vollzeit waren als ehrenamtliche Befragte.

*In der qualitativen Vertiefung wurde sehr deutlich, dass der **Übergang zwischen Hauptamt und Ehrenamt oft auch fließend sein konnte bzw. Abgrenzungen unterschiedlich getroffen wurden**. So berichtete eine Befragte beispielsweise, dass sie Aufgaben, die sie zuvor als Hauptamtliche gemacht hatte, nach Ende der Finanzierung ihrer Stelle ehrenamtlich in gleichem Ausmaß weiterführte (E10). In einem Fall wurde zudem deutlich, dass das Selbstverständnis von Engagierten nicht immer der allgemeinen Definition von Ehrenamt entspricht. Eine Befragte versteht sich trotz Entlohnung ihrer Tätigkeit weiterhin als Ehrenamtliche, da ihrer Einschätzung nach die Bezahlung den Aufwand nicht deckt (E11).*

Wie wurden die Befragten auf HSN aufmerksam?

Auf die Frage, **durch wen die Befragten auf das Projekt HSN aufmerksam wurden**, antworteten 45,6 %, dass sie über die Stiftung Unionhilfswerk und 43,3 % über die Spandauer Jugend mit dem Projekt in Kontakt gekommen sind. 11,1 % der Befragten hatten über andere Wege vom Projekt erfahren, beispielsweise über die die Organisation, Verein oder Einrichtung, in der die Person ehrenamtlich engagierte bzw. hauptamtlich arbeitete, oder institutionalisierte Formate wie z. B. die Stadtteilkonferenz.

Eine weitere Informationsquelle war die Öffentlichkeitsarbeit von HSN, so wurden Befragte beispielsweise durch Netzwerktreffen, Steuerungsunden, Ehrenamtsbörsen oder Fortbildungen in Spandau auf HSN aufmerksam (H6, H8, E10, E13).

⁹ Im Detail: 10,0 % der Befragten hatten einen mittleren Abschluss, 27,8 % Abitur und/oder Berufsabschluss und 51,1 % einen Hochschulabschluss. 11,1 % der Befragten machten keine Angabe.

Gleichzeitig machten die qualitativen Interviews auch deutlich, dass ein Teil der Befragten HSN bereits durch das seit 2017 laufende Projekt „Hürdenspringer Spandau Integrationsfonds – Gesamtkonzept zur Integration und Partizipation Geflüchteter“ kannte und schon länger in kontinuierlichem Austausch mit dem Projektteam stand (H4, H5, E9, E11). In diesen Fällen unterschieden die Befragten auch in der Regel nicht zwischen den beiden Projekten.

4 Erkenntnisse zu Ausgangslagen im Wirkungsgebiet von HSN

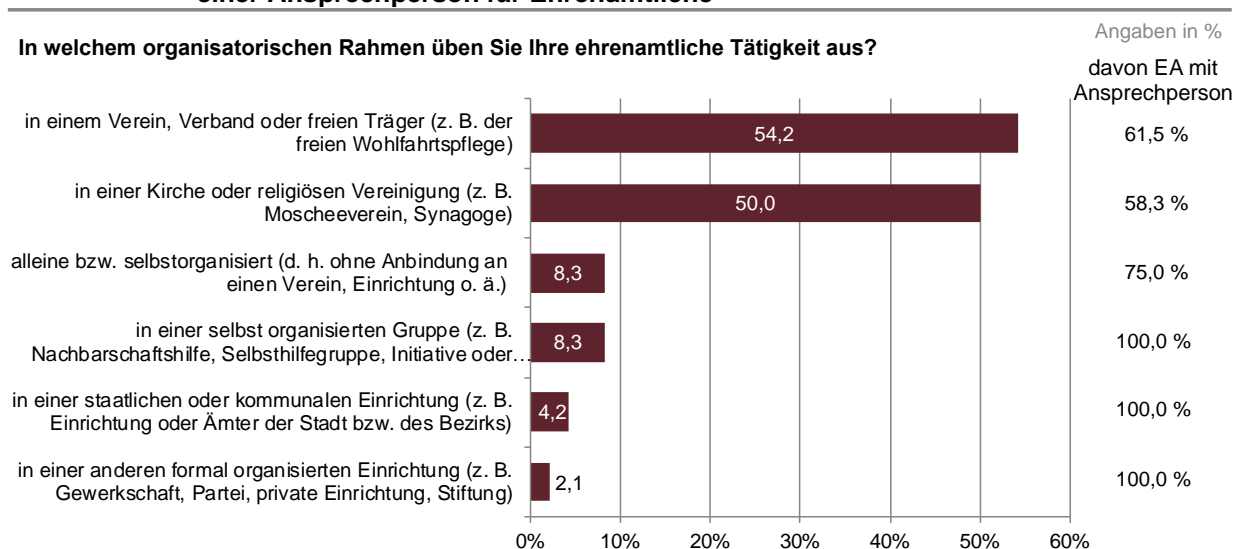
4.1 Engagement Ehrenamtlicher

Eine Zielstellung von HSN war die Ehrenamtsarbeit in Spandau sichtbar zu machen und miteinander stärker zu vernetzen. Die standardisierte Onlinebefragung sollte dazu einen Überblick über das Feld des freiwilligen Engagements in Spandau geben („Mapping“ des Engagements). Der Fokus wurde auf, die organisatorischen Rahmenbedingungen und die (gesellschaftlichen) Bereiche, in denen die Ehrenamtsarbeit stattfindet, gelegt.

Organisatorischer Rahmen und Tätigkeitsbereiche

In der folgenden Abbildung 1 werden die verschiedenen organisatorischen Rahmen des ehrenamtlichen Engagements im Wirkungsgebiet von HSN sowie das Vorhandensein einer Ansprechperson für die Freiwilligen dargestellt. **Die Mehrheit der Befragten engagierte sich in einem Verein, Verband oder freien Träger und (zusätzlich) in einer Kirche oder religiösen Vereinigung.** Dies deckt sich auch mit den Ergebnissen des deutschen Freiwilligensurvey, dass ein **Großteil des freiwilligen Engagements in formal organisierten Organisationen** (z. B. Vereine, kirchliche oder staatliche bzw. kommunale Einrichtungen) stattfindet, wobei es am häufigsten in Vereinen ausgeübt wird (vgl. deutscher Freiwilligensurvey 2017: 523ff).

Abbildung 1: organisatorischer Rahmen des ehrenamtlichen Engagements und Vorhandensein einer Ansprechperson für Ehrenamtliche



Quelle: eigene Erhebung, ehrenamtlich Engagierte n = 48 (Mehrfachangaben möglich)

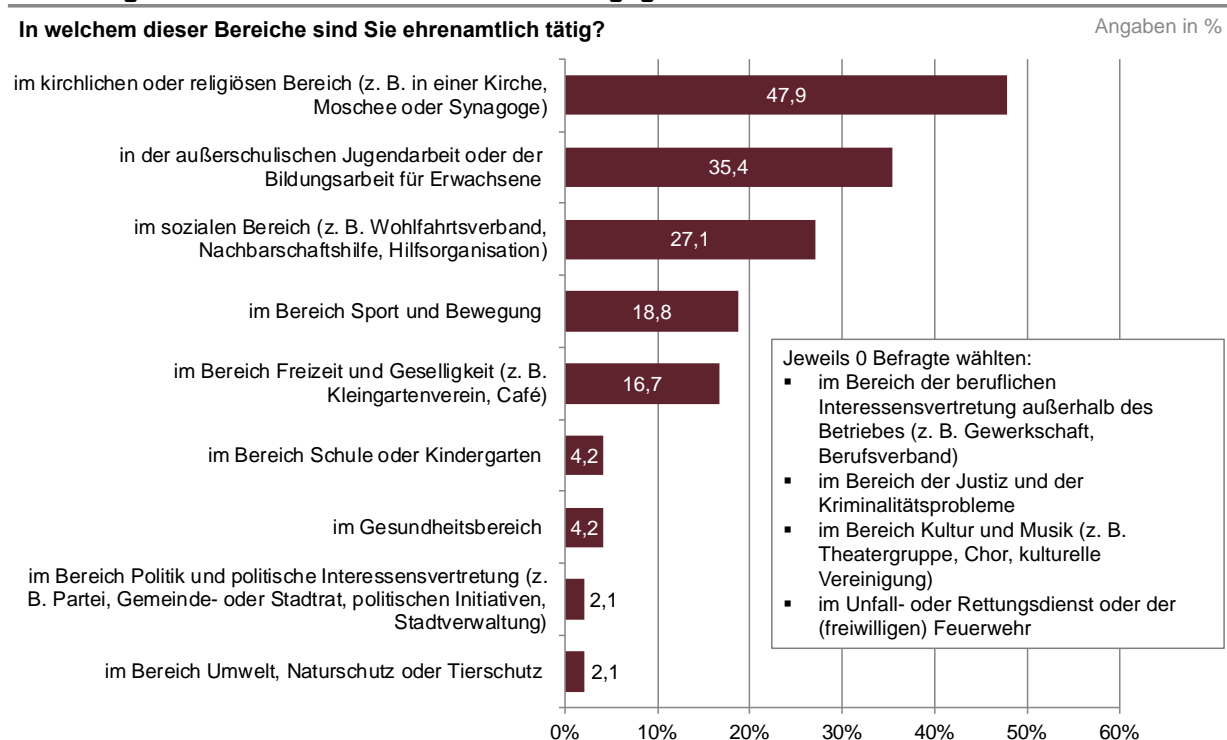
© INTERVAL 2020

Die Mehrheit der freiwillig Engagierten gaben an, auch **eine (hauptamtliche) Ansprechperson** zu haben (vgl. hierzu Abbildung 1). Bemerkenswert aus Sicht der Evaluation ist, dass sich **insgesamt ein Fünftel der befragten Ehrenamtlichen ohne Ansprechperson engagiert** (20,8 %), die sich speziell um freiwillig Engagierte kümmert.

Die qualitativen Interviews zeigten, dass hier ein Ansatzpunkt für das Projekt HSN lag und auch weiterhin liegt. Eine Ehrenamtliche, die sich alleine ohne Anbindung an einen Verein, Einrichtung o. ä. in der Arbeit mit jungen Geflüchteten engagierte, beschrieb im Gespräch, dass das Projekt eine große Entlastung für sie brachte. Die Projektmitarbeitenden waren ihre ersten und einzigen Ansprechpersonen bei allen Anliegen. Zudem erhielt sie durch das Projekt auch Zugang zu einem Netzwerk an weiteren Ehren- und Hauptamtlichen, die sich mit den gleichen Themen auseinandersetzten. Das Projekt hatte ihr ehrenamtliches Engagement laut eigener Aussage deutlich professionalisiert und optimiert (E9).

Während die Ergebnisse zu den organisatorischen Rahmenbedingungen von freiwilligem Engagement ein sehr homogenes Bild zeigen, wird in Abbildung 2 deutlich, dass **trotz gleicher Organisationsform die Tätigkeitsbereiche der Ehrenamtlichen durchaus variieren** können. Die Befragten waren neben dem kirchlichen bzw. religiösen Bereich vor allem in der außerschulischen Jugendarbeit bzw. der Bildungsarbeit für Erwachsene sowie im sozialen Bereich tätig. Ebenfalls genannt wurde ehrenamtliches Engagement im Bereich Sport und Bewegung sowie Freizeit und Geselligkeit. Deutlich nachrangiger waren die Bereiche Schule bzw. Kindergarten, Politik, Umwelt und Naturschutz sowie der Gesundheitsbereich.

Abbildung 2: Bereiche des ehrenamtlichen Engagements



Quelle: eigene Erhebung, ehrenamtlich Engagierte n = 48 (Mehrfachangaben möglich)

© INTERVAL 2020

Die qualitativen Interviews verdeutlichten an dieser Stelle auch noch einmal, dass unabhängig vom jeweiligen Tätigkeitsbereich auch ganz **unterschiedliche Themen** das Ehrenamt bestimmten. Einige Befragte waren beispielsweise in der Koordination und Betreuung von

anderen Ehrenamtlichen tätig (E10, E13) und andere engagierten sich in der Arbeit mit Geflüchteten (E9, E10, E11).

Anstoß und Dauer des ehrenamtlichen Engagements

Aus dem deutschen Freiwilligensurvey ist bekannt, dass rund die Hälfte der freiwillig Engagierten in Deutschland aus „eigener Initiative“ heraus angefangen haben, sich zu engagieren. Die andere Hälfte wurde direkt angesprochen und angeworben (vgl. deutscher Freiwilligensurvey 2017: 25). Dies zeigte sich auch ähnlich im **Zugang der Befragten zu ihrem ehrenamtlichen Engagement**. So gaben...

- 57,4 % an, dass die Initiative für das Ehrenamt von den Befragten selbst ausging und
- 42,6 % gaben an, dass sie gefragt wurden, ob sie die jeweilige Aufgabe/Tätigkeit übernehmen möchten.

Darüber hinaus gab es meistens auch einen konkreten **Anstoß für das freiwillige Engagement**. In den Erläuterungen der Befragten wurde deutlich, dass für sie folgende Aspekte zur Eigeninitiative beigetragen haben:

- **Persönliche Erfahrungen bzw. Hintergrund der Befragten**

„Migrationshintergrund von mir.“

„Ich habe damals selbst das Angebot wahrgenommen und weiß daher welchen positiven Einfluss das für die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen haben kann.“

- **Wunsch, zur Gesellschaft etwas beizutragen**

„Jeder Mensch hat eine soziale Verantwortung. Missstände und Ungerechtigkeiten können nicht nur auf die Politik geschoben werden.“

„Ich war jahrelang in der Ausbildung im Rettungsdienst tätig und musste durch Krankheit in die EU-Rente, da fühlte ich mich ungebraucht und habe somit eine Tätigkeit im Ehrenamt gesucht.... und gefunden.“

- **gesellschaftliche Ereignisse**, wie z. B. die vermehrte Zuwanderung von Menschen mit Fluchterfahrung ab 2015

„[...] 2015/16 sah ich die Notwendigkeit, sich für Geflüchtete zu engagieren, damit ‚wir das schaffen‘!“

- **Aktivitäten von Bekannten und Familienmitgliedern**

„Meine beiden Töchter traten in den Verein ein (damals 8 und 10 Jahre alt), ich half den Trainern bei ihrer Arbeit, bei Wettkämpfen und Wettkampfreisen, z. B. Zeitabnahmen,

Messen bei der Leichtathletik, die Kinder sammeln und hinführen zu den Stationen, Freizeitgestaltung und Hilfe bei der Organisation. Dasselbe tat ich im Schwimmverein, hier übernahm ich das Training bei den Minis, die gerade das Schwimmen gelernt hatten und begleitete die Wettkämpfe. [...]“

Für Befragte, bei denen der Zugang zum Engagement durch andere erfolgte, gaben **folgende Personen den Anstoß für ihre ehrenamtliche Tätigkeit:**

„Wurde damals gefragt ob ich Lesepatin an der Grundschule meiner Tochter werde, habe zugesagt bin dabeigeblichen. Bin ebenfalls von Freunden aus der Moschee gefragt worden und bin ebenfalls immer noch dabei.“

„Ich wurde einmal in der Moschee gefragt und bin dann all die Jahre geblieben :)“

„Ich habe selber geturnt und wollte Riegenleiterin und Vorturnerin werden. In der Kirche hatte ich sehr guten Kontakt zu unserer Pfarrerin, die dann irgendwann gefragt hat, ob ich nicht Helfen mag.“

Dabei wies der Großteil der Befragten **eine hohe Kontinuität im freiwilligen Engagement** auf. So engagierten sich die Befragten im Durchschnitt seit fast zehn Jahren (Mittelwert = 9,7 Jahren), der Median lag bei sieben Jahren. Jedoch reichte die Spannweite von rund einem Jahr bis zu insgesamt 43 Jahren. Dies deckte sich auch mit den Erkenntnissen des deutschen Freiwilligensurvey, dass Menschen sich über lange Zeiträume freiwillig engagieren bzw. sie, wenn sie einmal damit begonnen haben, es über Jahrzehnte beibehalten (vgl. deutscher Freiwilligensurvey 2017: 350).

*Im Rahmen der qualitativen Interviews wurde deutlich, mit welchen unterschiedlichen **Herausforderungen, die sich aus der ganz konkreten Tätigkeit ergaben, die Ehrenamtlichen konfrontiert sein können. Dies lässt sich an folgenden zwei Beispielen aus der Arbeit mit Geflüchteten verdeutlichen:***

- *Fachliche und sprachliche Anforderungen bei Behördengängen: Insbesondere der „Behördensprech“ wird von dem/der Befragten als schwierig und unverständlich empfunden. Als besonders herausfordernd wird dabei das Unwissen darüber beschrieben, „was die wollen oder was kommt“ (E9).*
- *Umgang mit kulturellen Unterschieden: Das Angebot eines Cafés für junge Frauen mit Fluchtgeschichte zum gemeinsamen Austausch nehmen vor allem junge Mütter mit Kindern unter sechs Jahren war. Als schwierig wird von der Befragten insbesondere der kulturelle Unterschied, den sie hinsichtlich der Kindererziehung wahrnimmt, gesehen. So dürften die Kinder völlig ohne Regeln und unbeaufsichtigt spielen, „insbesondere die Jungs“, „egal welchen Alters“ und die Mütter würden weder auf Sicherheit noch Ordnung achten: „keiner kümmert sich“, wenn die Kinder im Nebenraum „den Raum auseinandernehmen oder das Spielzeug bzw. die Einrichtung demolieren“ (E10).*

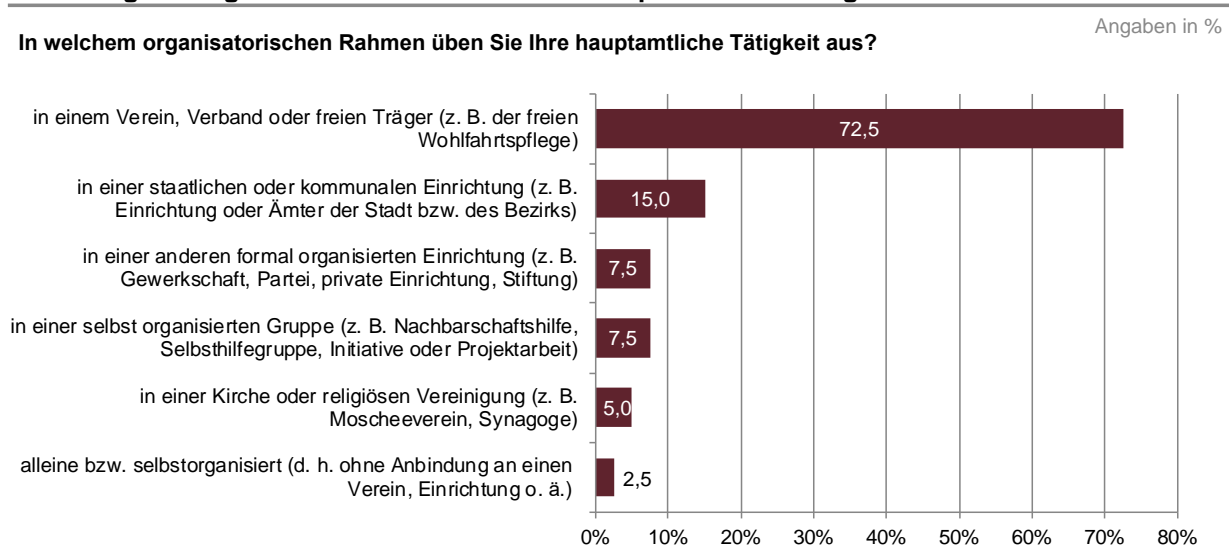
4.2 Arbeit Hauptamtlicher mit Ehrenamtlichen

Für den Überblick zu freiwilligem Engagement in Spandau („Mapping“ des Engagements) wurden auch die **Hauptamtlichen, die in der Ehrenamtsarbeit tätig sind, in den Blick genommen**. In Ergänzung zu den Erkenntnissen aus dem vorherigen Kapitel 4 lag auch hier der Fokus auf den organisatorischen Rahmenbedingungen und die (gesellschaftlichen) Bereiche, in denen die Ehrenamtsarbeit stattfindet.

Organisatorischer Rahmen und Dauer der Beschäftigung

Wie die folgende Abbildung 3 illustriert, zeigte sich hinsichtlich des organisatorischen Rahmens, in der die hauptamtliche Ehrenamtsarbeit stattfand, ein sehr homogenes Bild. So gaben fast **drei Viertel aller Befragten an, dass sie in einem Verein, Verband oder freien Träger tätig sind**. Die anderen genannten Aspekte waren an dieser Stelle deutlich nachrangiger.

Abbildung 3: organisatorischer Rahmen der hauptamtlichen Tätigkeit



Quelle: eigene Erhebung, Hauptamtliche n = 40 (Mehrfachangaben möglich)

© INTERVAL 2020

Im Gegensatz zum ehrenamtlichen Engagement (vgl. Kapitel 4) gibt es **eine hohe Varianz hinsichtlich der Dauer der Beschäftigung**. So arbeiteten die Befragten zwischen 2,5 Monaten und 23 Jahren in der jeweiligen Einrichtung. Der Durchschnitt lag bei rund 6 Jahren (Mittelwert = 6,3 Jahren), der Median bei 3,5 Jahren.

Tätigkeitsbereiche und Kontakt mit Ehrenamtlichen

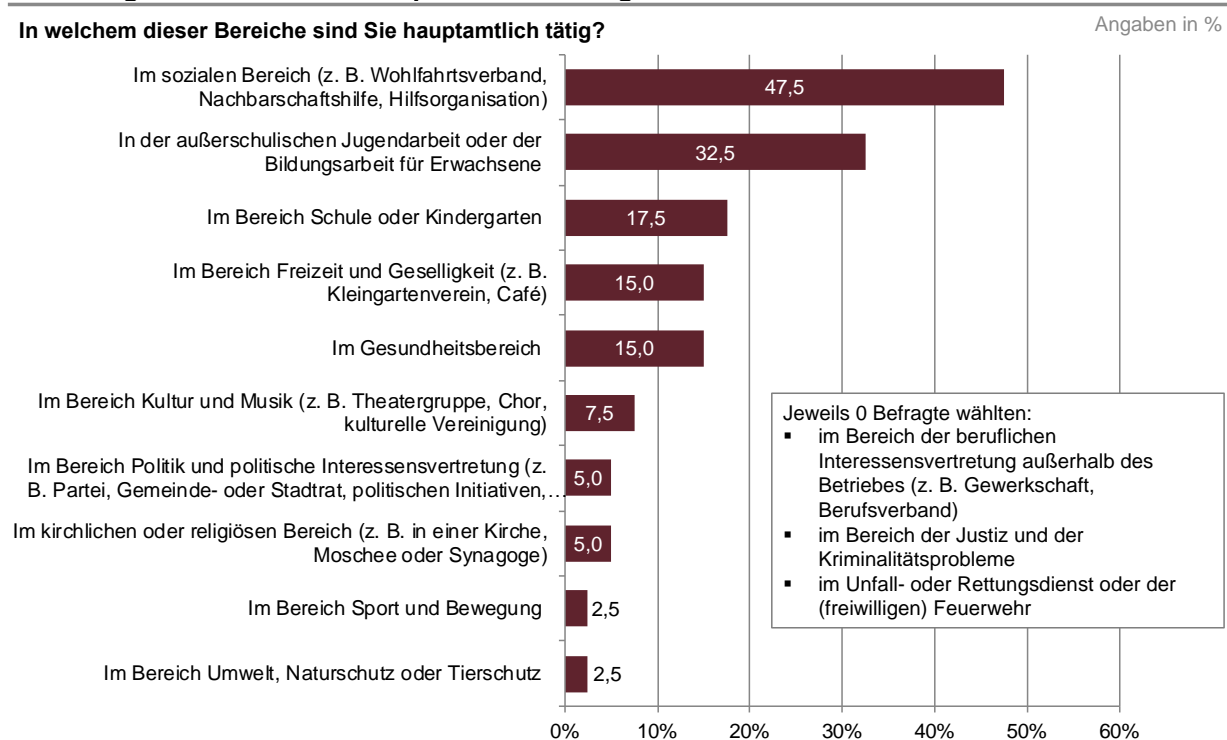
Wie die folgende Abbildung 4 zeigt, waren die befragten Hauptamtlichen vor allem im sozialen Bereich sowie in der außerschulischen Jugendarbeit bzw. Bildungsarbeit für Erwachsene tätig. Weniger genannt wurden die Bereiche Schule bzw. Kindergarten, Freizeit und Geselligkeit sowie im Gesundheitsbereich. Alle weiteren genannten Bereiche waren deutlich nachrangiger.

Unabhängig von den Bereichen, in denen die Befragten tätig waren, zeigte sich eine große Varianz hinsichtlich der **Zahl der Ehrenamtlichen**, die sich in den Einrichtungen der Befragten engagierten. Diese unterschieden sich stark und reichten von 0 und bis zu 1.000 Ehrenamtlichen. Der Mittelwert lag bei rund 64,8 und der Median bei 32,5 Ehrenamtlichen.

Insgesamt zeigte sich auch, dass nicht alle Hauptamtlichen in direktem Kontakt mit den Ehrenamtlichen standen: So gaben fast **zwei Drittel der Befragten an, in regelmäßigen Kontakt mit Ehrenamtlichen** zu stehen (65,0 %) und ein Viertel gelegentlich (25,0 %). Nur ein Zehntel gab an, dass sie keinen Kontakt zu Ehrenamtlichen in Spandau haben (10,0 %).

Die qualitative Vertiefung machte dabei zwei Rollen, die die Hauptamtlichen haben können, deutlich: direkter Kontakt zu Ehrenamtlichen (z. B. als Ehrenamtkoordination) und indirekter Kontakt mit Ehrenamtlichen (z. B. als Multiplikatorinnen und Multiplikatoren).

Abbildung 4: Bereiche der hauptamtlichen Tätigkeit



Quelle: eigene Erhebung, Hauptamtliche n = 40 (Mehrfachangaben möglich)

© INTERVAL 2020

Zudem beschrieben die Hauptamtlichen im Rahmen der qualitativen Interviews mit welchen **Herausforderungen** (u. a. abhängig von ihren Aufgaben, Trägerstrukturen und ihrer Zielgruppe), **insbesondere in der Koordination und Betreuung von Ehrenamtlichen**, konfrontiert waren, darunter...

- die Kontinuität bei Angeboten von Ehrenamtlichen zu garantieren (H5),
- die „Gradwanderung zwischen ehrenamtlichem Engagement mit Freizeitcharakter und Ausbeutungscharakter“ zu wahren (H8),

- *die Selbstbestimmung für die EA ermöglichen und „nicht umsetzen, was man selbst als für sinnvoll hält“ (H6),*
- *die für die Koordination und Begleitung von Ehrenamtlichen notwendige Zeit bereitzuhalten und aufzuwenden (H4),*
- *auf eine „wertschätzende Sprache zwischen Haupt- und Ehrenamtlichen“ zu achten (H4).*

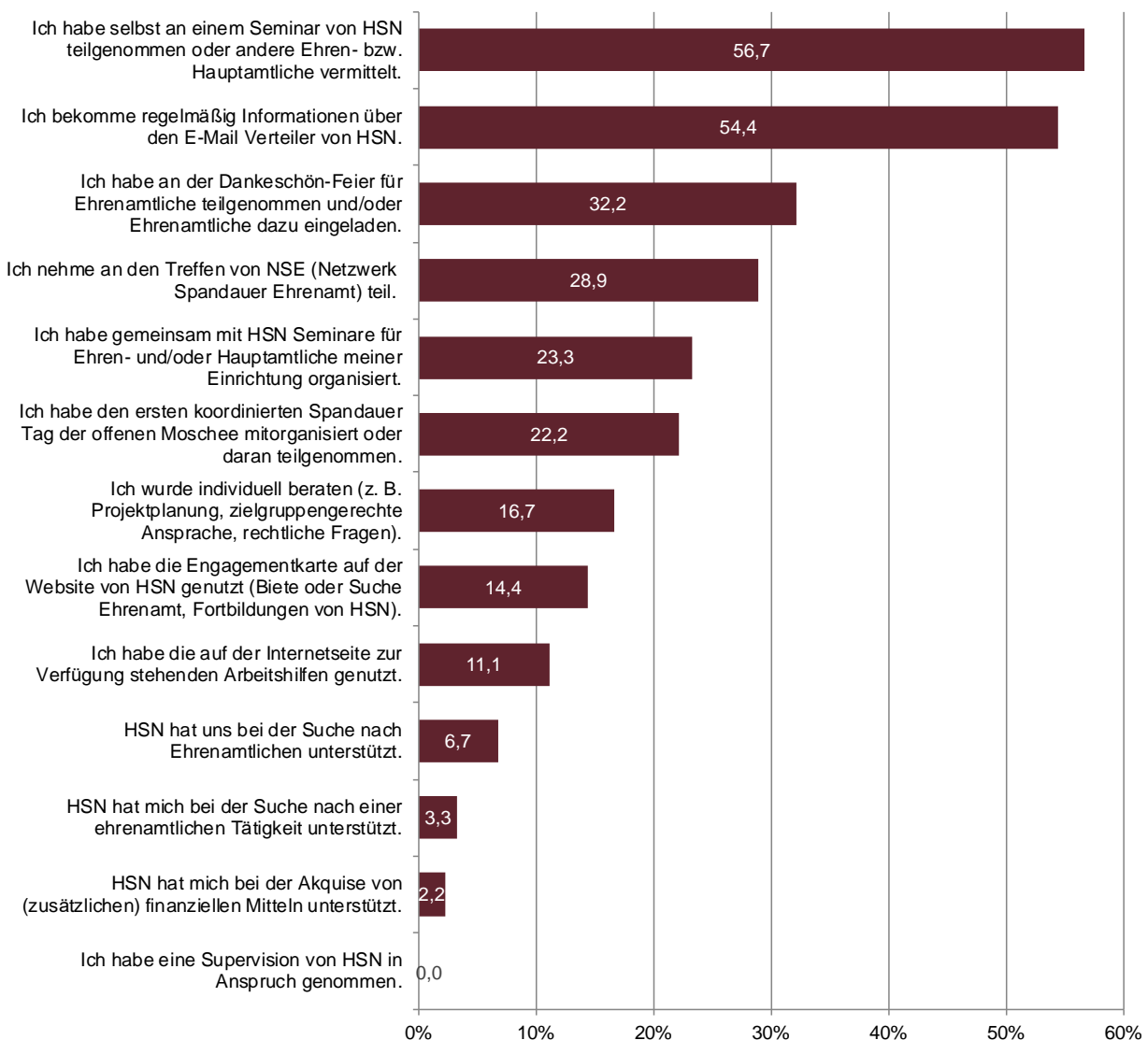
5 Erkenntnisse zur Nutzung der Angebote von HSN

Die vorangegangenen Kapitel konnten bereits deutlich machen, dass das Projekt auf ganz unterschiedliche Ausgangslagen dahingehend, wie bürgerschaftliches Engagement ausgeübt bzw. koordiniert oder begleitet wird, traf. Spannend aus Evaluationsicht war dabei nicht nur, wer die Angebote des Projekts wahrnahm, sondern auch welche Angebote (besonders) nachgefragt wurden. Dazu soll im Folgenden genauer betrachtet werden, welche der Angebote von der Zielgruppe genutzt wurden.

Abbildung 5: Nutzung der Angebote von HSN

Haben Sie bereits Angebote im Projekt „Hürdenspringer Spandau Netzwerkfonds“ wahrgenommen?

Angaben in %



Quelle: eigene Erhebung, n = 90 (Mehrfachangaben möglich), 6 Personen machten keine Angabe

© INTERVAL 2020

Wie die Abbildung 5 illustriert, wurden insbesondere die **Seminare von HSN und die regelmäßigen Informationen über den E-Mail-Verteiler** von den Befragten genutzt.¹⁰ Dass das Projekt Anerkennung für und die Sichtbarmachung von ehrenamtlichem Engagement im Wirkungsgebiet förderte, spricht beispielweise, dass ein Drittel der Befragten selbst an der **Dankeschön-Feier für Ehrenamtliche** teilgenommen und/oder (andere) Ehrenamtliche dazu eingeladen hatten. An vierter Stelle gaben die Befragten die Teilnahme an Treffen des Netzwerk Spandauer Ehrenamt (NSE)¹¹ an.

Im Vergleich zeigte sich, dass **hauptamtliche Befragte** eher angaben, ...

- regelmäßig Informationen über den E-Mail Verteiler von HSN zu bekommen,
- an den Treffen von NSE teilzunehmen und
- die Engagementkarte auf der Webseite von HSN zu nutzen.

Befragte **Ehrenamtliche** dagegen hatten eher am ersten koordinierten **Spandauer Tag der offenen Moschee** teilgenommen oder diese sogar mitorganisiert.

Aus Perspektive der Evaluation wurde an zwei exemplarischen Beispielen die **hohe Bedeutung der Netzwerkarbeit** im Rahmen des Projekts HSN deutlich:

*Erstens können die regelmäßigen **Treffen im Rahmen des NSE** angeführt werden. Ziel der Austauschtreffen war und ist, Bedarfe der Ehrenamtsförderung sowie strukturelle und inhaltliche Herausforderungen in der Ehrenamtsarbeit und deren Begleitung zu thematisieren. Dies zeigte sich auch im vierten NSE-Treffen am 01. Oktober 2019: In einem ersten Teil wurden von den rund zehn teilnehmenden Ehrenamtskoordinatorinnen und -koordinatoren Möglichkeiten zur Anerkennung von Ehrenamt besprochen. HSN präsentierte den Anwesenden zwei Formate (Porträts von Ehrenamtlichen in Kooperation mit einer professionellen Fotografin und Dankeschön-Feier für Ehrenamtliche am Tag des Ehrenamts im Dezember), die bei Interesse für die eigene Arbeit genutzt werden können. In einem zweiten Teil wurde einerseits die von HSN erstellte Engagementkarte zum Thema „Biete & Suche Ehrenamt“ vorgestellt und zum anderen der Wunsch der Ehrenamtskoordinatorinnen und -koordinatoren nach einer Ehrenamts-Börse im Februar 2020 thematisiert und konkretisiert.*

*Zweitens wurde in der Gruppendiskussion deutlich, dass es der Spandauer Jugend im Rahmen des Projekts HSN gelungen ist, ein **Netzwerk der verschiedenen Moscheegemeinden und***

¹⁰ Fast alle Befragten gaben an, mindestens einmal ein Angebot von HSN wahrgenommen zu haben. Nur ein kleiner Teil der Befragten (sechs Personen) hatte zum Stand der Befragung noch kein Angebot wahrgenommen. Gründe hierfür waren, dass es noch keine Gelegenheit dazu gab, da die Person erst kürzlich auf das Projekt aufmerksam geworden waren oder es bisher noch keinen Bedarf für die Angebote gab.

¹¹ Ziel des NSE ist es, den Ehrenamtskoordinatorinnen und -koordinatoren im Wirkungsgebiet eine Möglichkeit zum regelmäßigen Austausch zu bieten. Das NSE entstand auf Wunsch der Akteurinnen und Akteure in Spandau und trifft sich vier Mal im Jahr. Im Rahmen der Austauschtreffen sollen Bedarfe der Ehrenamtsförderung sowie strukturelle und inhaltliche Herausforderungen in der Ehrenamtsarbeit und deren Begleitung thematisiert werden.

weiteren Akteuren aufzubauen. Sichtbar wurde dies beispielsweise im Rahmen des ersten Tags der offenen Moscheen am 3. Oktober 2019. Neben Mitgliedern der teilnehmenden Moscheegemeinden nahmen auch viele zivilgesellschaftliche Akteurinnen und Akteure sowie Vertreterinnen und Vertreter des Bezirksamts und Stadtrats teil, wodurch ein Dialog zwischen allen Beteiligten stattfinden konnte. Maßgeblich dazu beigetragen hatten, so eine Teilnehmende der Gruppendiskussion, die Moscheeführerinnen und Moscheeführer bzw. Dialogbeauftragten, die in einem Projekt der Spandauer Jugend qualifiziert worden waren, und an dem Tag Besucherinnen und Besucher durch „ihre“ Moscheen führten und Fragen beantworteten.

6 Erkenntnisse zu Wirkungen des Projektansatzes und Potenzialen zur Weiterentwicklung

Zentrales Erkenntnisinteresse der Wirkungsforschung war, wie der gewählte Projektansatz dazu beitrug, Ehrenamtsarbeit im „Aktionsraum Spandau“ zu stärken und spezifische Zielgruppen (z. B. Ehrenamtliche in muslimischen Gemeinden) zu unterstützen. Das Projekt verfolgte dabei einen hoch individualisierten Ansatz. So sollten mit bedarfsgerechten, niedrigschwelligen Angeboten auf die verschiedenen Ausgangslagen und Herausforderungen der Akteurinnen und Akteure in der Ehrenamtsarbeit eingegangen und diese dadurch entlastet werden.

Die folgende Abbildung 6 macht deutlich, dass das **Projekt mit seinen verschiedenen Angeboten als Unterstützung wahrgenommen** wurde: Insbesondere die zusätzliche **Anerkennung für ehrenamtliches Engagement** in Spandau sowie die bessere **Kenntnis der „Angebotslandschaft“** hatte aus Sicht von jeweils drei Viertel der Befragten (teilweise) Unterstützung gebracht.

Die Abbildung macht allerdings auch deutlich, dass einige Aspekte von den Befragten nicht beantwortet werden konnten. Eine kleine Gruppe äußerte sich zudem kritisch hinsichtlich der Unterstützung beim Aufbau eines neuen Netzwerkes sowie der Pflege eines existierenden. Bei diesen Befragten handelte es sich ausschließlich um ehrenamtlich Engagierte. Eine mögliche Erklärung aus Evaluationssicht ist, dass vor **allem Hauptamtliche von der Netzwerkarbeit im Projekt profitierten**, da diese tendenziell eher in einer koordinierenden Funktion im Rahmen der Ehrenamtsarbeit tätig waren. Gestützt wird die These einerseits davon, dass Hauptamtliche eher angaben, an Netzwerktreffen wie dem NSE teilzunehmen (vgl. Kapitel 5) und andererseits zeigte sich dies auch exemplarischen in der Gruppendiskussion:

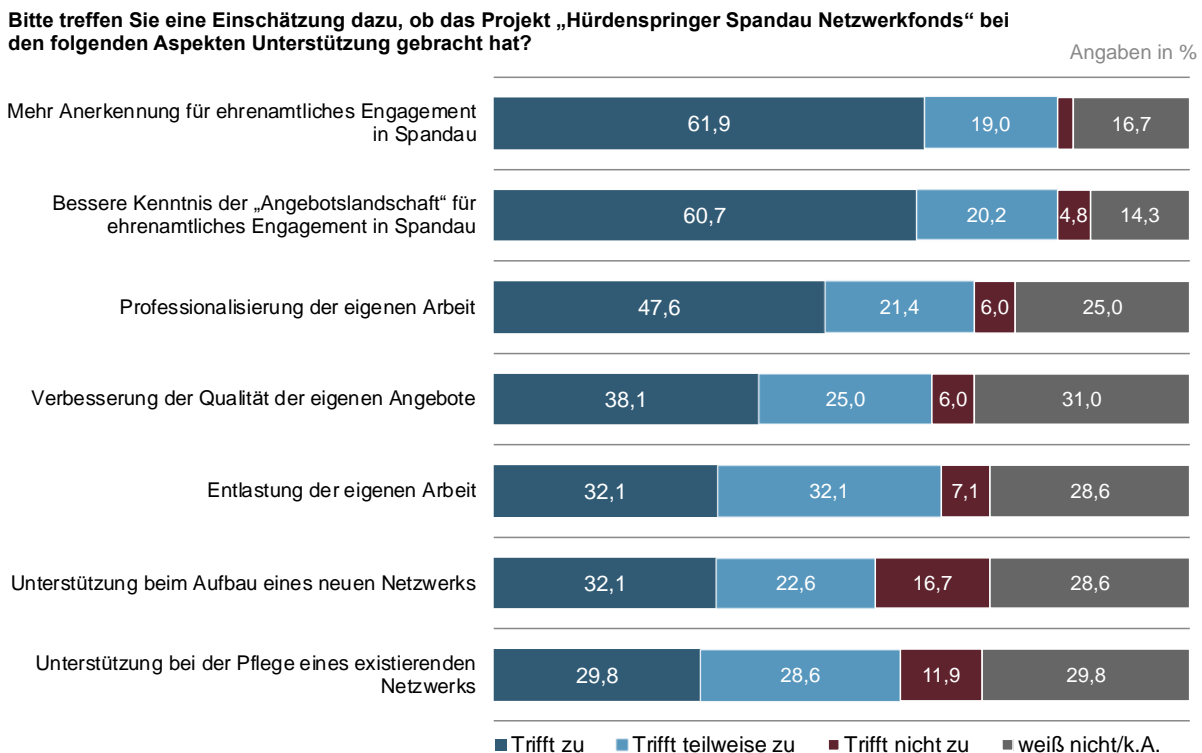
Für alle Befragten (alle hauptamtlich mit Ehrenamt beschäftigt) erwies sich die Netzwerkarbeit im Projekt HSN als besonders hilfreich, um sich regelmäßig austauschen zu können und sich dadurch

- **nicht mehr als „Alleinkämpfer“** zu fühlen, aber auch um
- **die Ressourcen im Wirkungsbereich zu nutzen und dadurch Synergieeffekte** entstehen zu lassen.

Insbesondere Personen, die eng mit muslimischen Gemeinden zusammenarbeiteten, empfanden den Aufbau eines Netzwerkes durch den Spandauer Jugend e.V. als sehr unterstützend. So beschrieb eine Befragte, dass es durch das Projekt gelungen ist, über das Netzwerk einen direkten Zugang zu den muslimischen Gemeinden in Spandau herzustellen – dies ist ihrer Kenntnis nach einmalig in Berlin. Ihrer Erfahrung nach hat die Spandauer Jugend als Kooperationspartner im Projekt HSN und explizite Schnittstelle zu den Moscheegemeinden maßgeblich dazu beigetragen, bei allen beteiligten Akteurinnen und Akteure Vertrauen

aufzubauen, was die „Voraussetzung“ bzw. Grundlage für weitere Formen der Zusammenarbeit war.

Abbildung 6: Unterstützung durch das Projekt HSN



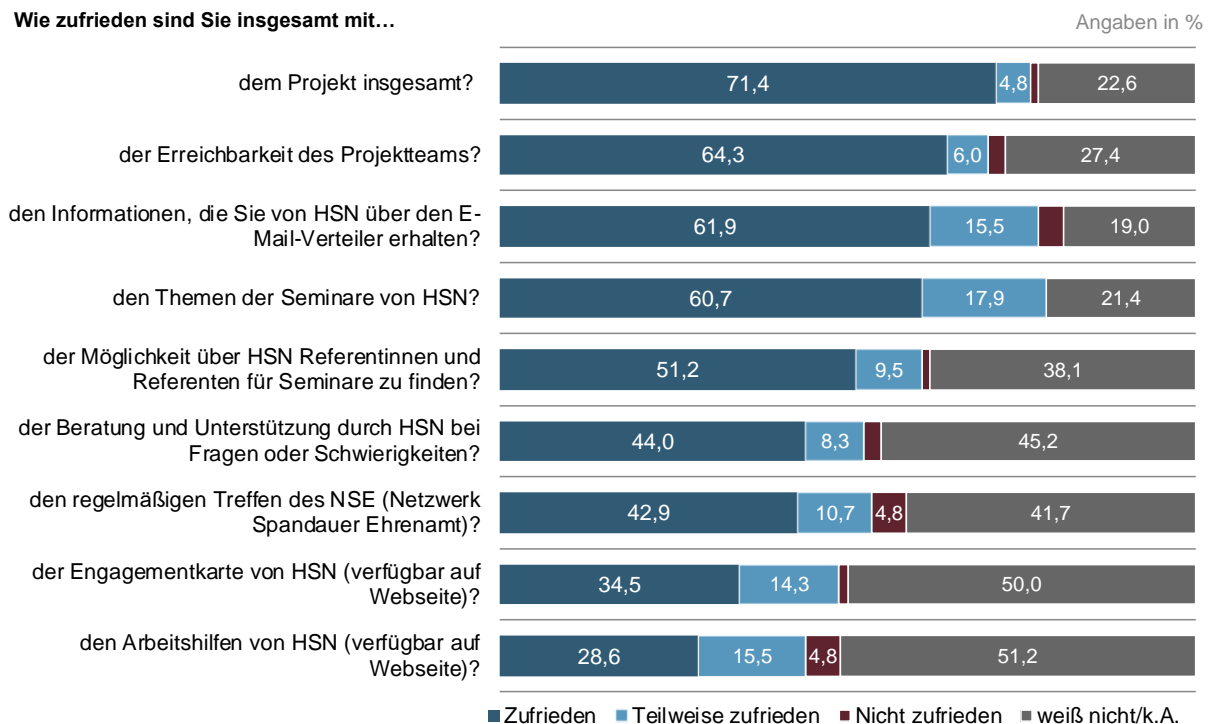
Quelle: eigene Erhebung, n = 84, Werte < 4 % sind nicht ausgewiesen

© INTERVAL 2020

Hinsichtlich der Bewertung des Projekts kann festgehalten werden, dass sich bei den Befragten eine **hohe Zufriedenheit mit HSN** zeigte. Vor allem das Projekt als Ganzes wurde positiv bewertet. Wie die folgende Abbildung 7 deutlich macht, nimmt mit abnehmender Zufriedenheit die Unzufriedenheit nicht zu, viel mehr konnten die Befragten zu den betreffenden Aspekten keine Aussage treffen (konkret waren dies ausschließliche Ehrenamtliche).¹² Basierend auf den Unterschieden hinsichtlich der Nutzung der Angebote (vgl. Kapitel 5) ist eine mögliche Erklärung aus Evaluationssicht, dass bestimmte Angebote wie die Arbeitshilfen, die Engagementkarte oder die regelmäßigen Treffen des NSE unter den Befragten nicht genutzt wurde und diese daher natürlich auch keine Bewertung dazu abgegeben konnten.

¹² Die Abbildung dient damit auch noch einmal als Indikator dafür, welche Angebote von HSN von den Befragten genutzt wurden.

Abbildung 7: Zufriedenheit mit dem Projekt HSN



Quelle: eigene Erhebung, n = 84, Werte < 4 % sind nicht ausgewiesen

© INTERVAL 2020

In den qualitativen Interviews zeigte sich auch noch einmal ergänzend, dass **ein zentraler Faktor für die positive Bewertung das Projektteam selbst** war. So erlebten die Befragten vor allem den individuellen Kontakt zu den Projektmitarbeitenden als hilfreich. Exemplarische Zitate dafür sind:

„Insbesondere den guten Kontakt zum Projektteam finde ich sehr gut. Die Unterstützung von Hürdenspringer ist einfach eine sehr gute Ergänzung zu unseren eigenen Unterstützungsstrukturen.“ (H6)

„Die [HSN] arbeiten so strukturiert und schaffen es gleichzeitig so niedrigschwellig und bedarfsorientiert sein. [...] Es werden Themen bespielt, die gerade aktuell sind und bei denen viele noch nicht so viel Erfahrung haben. HSN ist ein fahrender Zug, auf den ich aufspringen kann, den ich aber nicht selbst in Bewegung setzen muss.“ (H8)

„Das Team von Hürdenspringer finde ich sehr nett. Dadurch traue ich mich auch eher mit allen Anliegen zu Hürdenspringer zu kommen. [...] Das Projektteam nimmt sich für alle Anliegen ausreichend Zeit. Dadurch fühle ich mich wichtig und ernst genommen.“ (E9)

„Besonders gut finde ich, dass sich Hürdenspringer auch regelmäßig bei mir über den Verteiler meldet und nachfragt, wie alles läuft.“ (E10)

Unterstützungsbedarfe und Weiterentwicklung HSN

Die hohe Zufriedenheit mit dem Projekt spiegelte sich auch in der Frage nach etwaigem **Verbesserungspotenzial** in der Arbeit von HSN wider. Nur ein Drittel der Befragten sah Verbesserungspotenzial (50 % sahen kein Verbesserungspotenzial und 15,5 % machten keine Aussage dazu). In den Erläuterungen dazu wurden einerseits **ganz pragmatische Punkte** genannt, wie beispielsweise

... eine bessere Erreichbarkeit der Projektmitarbeitenden,

„Aktiv auf ehrenamtliche zugehen, telefonisch besser erreichbar sein, [...].“

... mehrsprachige Materialien und Angebote,

„[...] spezielle Angebote sollten auf Englisch, türkisch oder arabisch angeboten werden.“

„In unserer Gemeinde könnte man noch sehr viele Angebote durchführen, möglicherweise sollte man einige Angebote in anderen Sprachen anbieten. Die Älteren aus den Gemeinden können kein bzw. kaum Deutsch.“

... mehr Varianz bei der Terminwahl,

„[...] Netzwerktreffen auch mal am Wochenende anbieten.“

„Für berufstätige Ehrenamtliche sollten Termine für die Veranstaltungen ab 19:00 Uhr angeboten werden.“

„Sitzungen und Runden wie NSE sollen eher am Abend stattfinden [...].“

... eine bessere Öffentlichkeitsarbeit,

„Mehr Präsenz in der Öffentlichkeitsarbeit/ ins besondere auch Printmedien“

„Freie Kapazitäten publik machen, auch in den HSN-Runden mehr Werbung“

... oder mehr Angebote.

„Erweiterung des Seminarangebots“

Gleichzeitig wurden aber auch **strukturelle Aspekte** angesprochen, wie z. B. eine bessere Vernetzung

„Größere Vernetzung mit weiteren Gemeinden und mehr Anerkennung ihrer Arbeit seitens der Gemeinden.“

„Ausweitung aus ganz Spandau“

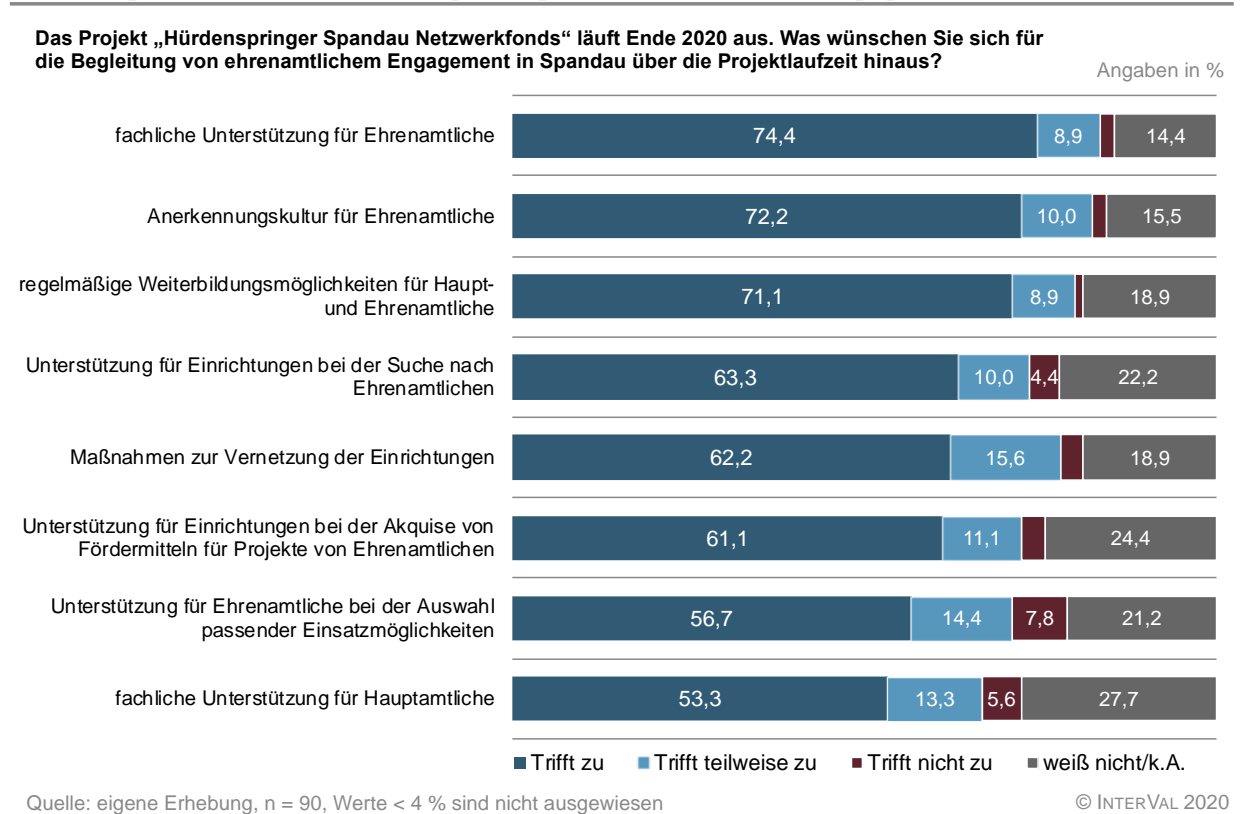
„Bessere Anbindung an den Bezirk“

Zum Zeitpunkt der Befragung war noch nicht abschließend geklärt, in welcher Form die Ehrenamtsarbeit im Wirkungsgebiet Spandau über die Projektlaufzeit von HSN hinaus gefördert oder unterstützt wird. Die Teilnehmenden wurden daher nach ihren **Wünschen für eine Begleitung von Ehrenamtlichen Engagement in Spandau nach Ende des Projekts** gefragt.

Übergreifend kann festgehalten werden, dass **alle genannten Aspekte in der Begleitung von Ehrenamtsarbeit in Spandau als wünschenswert empfunden wurden**. Wie die folgende Abbildung 8 illustriert, wurden von jeweils deutlich mehr als drei Viertel der Befragten vor allem die **fachliche Unterstützung für Ehrenamtliche, die Anerkennungskultur für Ehrenamtliche sowie regelmäßige Weiterbildungsmöglichkeiten für Haupt- und Ehrenamtliche** genannt.

Auch an dieser Stelle zeigte sich wieder, dass mit absteigenden Zustimmungswerten der genannten Punkte mehrere Befragte (konkret waren dies ausschließliche Ehrenamtliche) zunehmenden keine Aussage Treffen konnten. Dies erklärt sich dadurch, dass der Bedarf an fachlicher Unterstützung für Hauptamtliche oder Unterstützungsbedarf bei der Akquise von Fördermitteln für Ehrenamtliche teilweise nicht von Relevanz war.

Abbildung 8: Wünsche für die Begleitung von ehrenamtlichen Engagement nach 2020



Abschließend wurden die Teilnehmenden der Erhebung gefragt, ob sie **das Projekt HSN an andere Personen weiterempfohlen** haben. Während **60,0 % der Befragten die Frage bejahten**, wurde sie von 28,9 % verneint. 11,1 % machten keine Angaben dazu.

Zum Zeitpunkt der Gruppendiskussion stand bereits fest, dass die Arbeit des Projekts HSN in den Aufbau einer Freiwilligenagentur in Spandau überführt wird. Gemeinsam diskutierten die Teilnehmenden die aus ihrer Sicht zukünftigen Aufgaben und Herausforderungen der Agentur:

*Erstens ging es dabei um die Gestaltung von **Angeboten zur Anerkennung und Unterstützung von Engagement**:*

- **Anerkennung von Engagement:** *Eine Art Dankeschön-Feier für Ehrenamtliche wurde grundsätzlich positiv bewertet, von den Teilnehmenden der Gruppendiskussion aber ein niedrigschwelligeres Format angeregt, beispielsweise in Form einer „lockeren“ bzw. informelleren Feier (z. B. Sommer- oder Gartenfest). Sonst bestünde, wie beim bisherigen Format, die Gefahr, dass sich Ehrenamtliche politisch instrumentalisiert fühlten oder nicht teilnahmen, weil sie nicht so sehr im Fokus der Aufmerksamkeit stehen möchten. Vor allem in der Ehrenamtsarbeit in muslimischen Gemeinden zeigte sich laut den Teilnehmenden, wie wichtig Anerkennung sein kann: Die Wertschätzung wirkt ermutigend weiterzumachen und trägt zur Sichtbarkeit muslimischen Engagements außerhalb der eigenen Moscheegemeinde bei.*
- **Schnittstelle muslimische und „nicht-muslimische“ Gemeinden:** *Weitere Qualifizierungen von jungen Menschen zu Moscheeführerinnen und -führern bzw. Dialogbeauftragten wurden von den Teilnehmenden befürwortet. Aus ihrer Sicht handelt es sich dabei um ein zielführendes Instrument, das zur Unterstützung des Dialogs zwischen muslimischen und „nicht-muslimischen“ Gemeinden beiträgt.*
- **Weiterbildung:** *Eine wichtige Unterstützung der Ehrenamtsarbeit, so die Teilnehmenden, waren u. a. die Weiterbildungsmaßnahmen von HSN, die sich sehr stark an den konkreten Bedarfen sowohl der Haupt- als auch Ehrenamtlichen orientierten. Dies sei auch weiterhin wichtig und gewünscht. Dabei wurde von den Teilnehmenden angeregt, dass es je nach Thema der Weiterbildung zielführender sei, diese getrennt für Haupt- und Ehrenamtliche anzubieten, da der Bedarf sich zwischen den beiden Gruppen doch unterscheidet.*

*Zweitens stand die **(zukünftige) strukturelle Arbeit der Freiwilligenagentur** im Fokus: Hier sahen die Befragten einen deutlichen Bedarf, die bereits etablierten Netzwerke- und Kommunikationsstrukturen zu festigen und zu stärken. Der Schwerpunkt des Projekts auf Ehrenamtsarbeit in muslimischen Gemeinden sollte fortgeführt und hinsichtlich einer stärkeren Vernetzung mit nicht-muslimischen Gemeinden ausgebaut werden. Die Befragten waren sich einig, dass es in (bzw. in enger Kooperation mit) der Freiwilligenagentur einer spezifischen Stelle (Institution, Person) bedarf, die diese Schnittstelle bzw. Vermittlerrolle übernimmt.*

7 Zusammenfassung und Fazit der Evaluation

Ziel des Projekts „Hürdenspringer Spandau Netzwerkfonds“ (HSN) war die Förderung von bürgerschaftlichem Engagement im „Aktionsraum Spandau“. Das Projekt wurde von der Stiftung Unionhilfswerk Berlin in Kooperation mit dem Spandauer Jugend e. V. von Juli 2018 bis Dezember 2020 umgesetzt und über den Netzwerkfonds der Europäischen Union finanziert.

Auf Basis der empirischen Erhebungen der Evaluation durch die INTERVAL GmbH zwischen Juli 2019 und November 2020 lassen sich folgende resümierende Aussagen zur Umsetzung und zu Auswirkungen des Projekts HSN treffen:

- HSN bot ein breites Spektrum an Angeboten zur Unterstützung von Ehrenamtsarbeit, das sowohl auf Interesse als auch Bedarf von Haupt- wie Ehrenamtlichen traf.
- Die von HSN erreichte Zielgruppe war sehr heterogen hinsichtlich ihrer strukturellen Anbindung, ihrer Ressourcen (z. B. fachliche Expertise, finanzielle Mittel) und somit auch ihrer konkreten Bedarfe.
- Der Nutzen der Unterstützung von HSN bei befragten Haupt- und Ehrenamtlichen zeigte sich u. a. in mehr Anerkennung für ehrenamtliches Engagement sowie einer besseren Kenntnis der „Angebotslandschaft“ für ehrenamtliches Engagement im Wirkungsgebiet.
- Es herrschte grundsätzlich eine hohe Zufriedenheit unter den Befragten zum Projekt. Nur wenige äußerten sich kritisch, stattdessen zeigte sich eher Unkenntnis von einzelnen Angeboten (z. B. die auf der Webseite verfügbaren Arbeitshilfen oder Engagementkarte).
- Die Arbeit der Projektpartner Stiftung Unionhilfswerk und Spandauer Jugend e. V. erfolgte nach Beschreibung der Projektmitarbeitenden jeweils eher eigenständig, auch in der Außenwirkung wurden die Aktivitäten teilweise nicht einem Projekt zugeordnet, sondern dem jeweiligen Akteur.
- Ein Aspekt aus dem Angebotsportfolio des Teams der Stiftung Unionhilfswerk, der sich als besonders zielführend erwies, war die Steuerung der Vernetzungsarbeit im Rahmen des „Netzwerk Spandauer Ehrenamt“.
- Eine besondere Leistung des Spandauer Jugend e. V. wurde darin gesehen, dass über Aktivitäten und Angebote in den Moscheegemeinden (z. B. Qualifizierung zum Dialogbeauftragten oder Tag der offenen Moschee) Kooperationen mit zivilgesellschaftlichen Akteuren aufgebaut und Ehrenamt in den Gemeinden gestärkt werden konnten.
- Über die Projektlaufzeit hinaus besteht, nach Einschätzung der befragten Haupt- und Ehrenamtlichen, Bedarf an fachlicher Unterstützung für Haupt- und Ehrenamtliche, weiterer Vernetzung von Einrichtungen sowie Unterstützung bei der Vermittlung von Ehrenamtlichen und passenden Einsatzmöglichkeiten. Fortgeführt werden sollten demnach auch Aktivitäten, die freiwilliges Engagement „sichtbar“ machen und die Anerkennungskultur von Ehrenamt fördern.

Zum Abschluss der Evaluation war bereits bekannt, dass die Arbeit des Projekts in den Aufbau der Freiwilligenagentur Spandau überführt wird. Empfehlungen, die aus der Evaluation für die Arbeit der Agentur abgeleitet werden konnten, sind:

- Die Angebote von HSN, die bisher gut die Bedarfe im Wirkungsgebiet getroffen haben, sollten fortgeführt und vor allem bei Ehrenamtlichen (noch stärker) bekannt gemacht werden. Ein Schwerpunkt sollte auf Unterstützungsangebote für Ehrenamtlichen, die ohne institutionelle Einbindung und ohne (hauptamtliche) Ansprechperson tätig sind, gelegt werden.
- Die bisherige Arbeit für (mehr) Anerkennungskultur und Vernetzungsarbeit im Projekt sollte auch in der Arbeit als Freiwilligenagentur beibehalten und ggf. vertieft werden.
- Die Vertrauens- und Netzwerkarbeit mit den Moscheegemeinden, die im Rahmen des Projekts aufgebaut wurde, sollte fortgeführt werden. Empfehlenswert ist eine klare institutionelle Verankerung im Rahmen oder in enger Kooperation mit der Freiwilligenagentur unter Nutzung bestehender Kontakte und Zugangswege in die Gemeinden.